

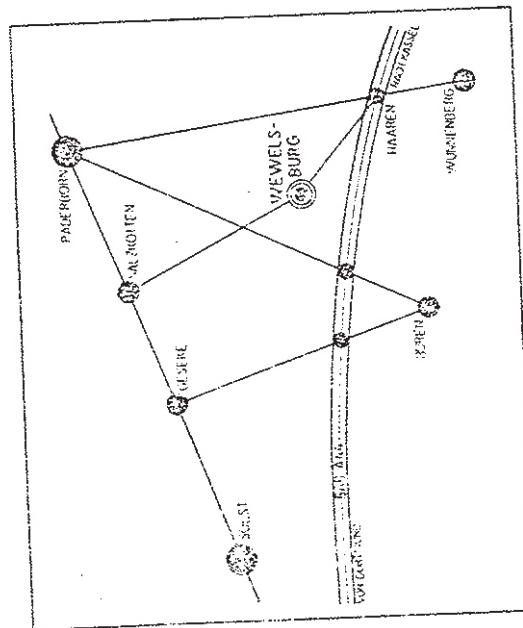
Wulff-Eberhard Brebeck
c/o Kreismuseum Wewelsburg
Burgwall 19
4793 Büren-Wewelsburg

April 1985

- 3 -

terricht in den Schulen leisten können. Eine besondere Chance liegt in der Möglichkeit, Jugendliche zu aktivem Forschen in ihrem eigenen lokalen Rahmen zu bewegen. Positive Beispiele, etwa aus Flossenbürg, weisen nachdrücklich auf diesen Weg hin.

Die Diskussion konnte die breite Thematik nicht erschöpfen. Sie soll beim diesjährigen Herbsttreffen fortgesetzt werden, das im November in Papenburg stattfinden wird. Problematisch für die weitere Arbeit des Arbeitskreises und für die Vorbereitung des Herbstseminars erweist sich die derzeitige schlechte Finanzlage der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V., deren Gedenkstättenreferent die Seminare seit 1983 initiiert und organisiert hat. Die Gefährdung dieses Referates bedroht zugleich die Weiterarbeit des Arbeitskreises, des bisher einzigen Koordinationsorgans der Gedenkstätten und Gedenkstätteninitiativen in der Bundesrepublik Deutschland.



Gedenkstättenarbeit auf dem Lande
- z.B. Wewelsburg

(Exposé eines Referats in Papenburg am 11.5.1985)

1. Gedenkstätten als Orte "aktiven Gedenkens"

In den letzten Jahren entwickelte sich ein neuer Typus von Gedenkstätten an Orten von NS-Verbrechen in der Bundesrepublik, die die Aufgabe des Gedenkens an die Opfer, wie es an Mahnmalen üblich ist, mit den Aufgaben der Information, Aufklärung und Mahnung der Besucher verbinden wollen.

Ihre Entstehung verdankt sich u.a. dem Generationenwechsel (Verlust an historischer Erfahrung einerseits, Lernchancen andererseits) und Paradigmenwechseln der Geschichtswissenschaft (von Totalitarismustheorie etwa zur Untersuchung der Alltagsgeschichte im NS).

Um als Orte "aktiven Gedenkens", d.h. auch Orte historisch-politischer Bildung wirken zu können, bedürfen diese Gedenkstätten bestimmter institutioneller, personeller und sächlicher Voraussetzungen und haben bestimmte Medien und Formen der Arbeit entwickelt:

Pflege und Interpretation der örtlichen Hinterlassenschaften der NS-Herrschaft, Betreuung oder Errichtung eines Mahnmals für die Opfer, dokumentarische Ausstellungen, kontinuierliche qualifizierte personelle Betreuung der Einrichtung, Archiv und Sammlung, Bibliothek, Seminarraum u.a.

Fast alle derartige Einrichtungen liegen in oder im Umfeld von Großstädten und arbeiten in Kooperationsbeziehungen mit einem Netzwerk von Institutionen und Organisationen für ein großstädtisches Publikum.

Die Arbeit auf dem Lande hat nicht nur von anderen infrastrukturellen Voraussetzungen auszugehen, sondern hat es mit einer veränderten historischen Thematik und primär mit einer anderen Adressatengruppe zu tun.

Am Beispiel Wewelsburg sollen vor dem Bericht über die Gedenkstätte zwei wichtige Momente der Andersartigkeit der Arbeit dargestellt und - soweit möglich - verallgemeinert werden:

- die spezifische Modulation, die (zeit)geschichtliche Stoffe durch die dörflich-kleinstädtischen Kommunikationsstrukturen erfahren,
- die "schleichende Machtergreifung" des NS auf dem Lande, die sich vor allem als ideologische Überformung vorhandener dörflicher Strukturen darstellt, als historisches Phänomen und in ihrer Problematik für die Bewußtseinsbildung heute.

2. Nationalsozialismus und dörfliche Strukturen - Allgemeines und Besonderes an Wewelsburg

2.1. Dörfliche Kommunikationsstrukturen und Geschichte als "Geschichte"

Die kommunikativen Strukturen in der Dorfbewölkerung sind in hohem Maße noch der agrarischen Sozialökonomie verhaftet, obwohl diese nur noch in Ausnahmefällen in einem Dorf die herrschende ist. Diese Strukturen replizieren u.a. eine bestimmte Selektion von Themen, über die öffentlich gesprochen wird, modifizieren die Erzählweise und den Realitätsgehalt des Erzählten. Der Überlieferung von "Geschichte als "Geschichte" korrespondiert ein "herrschendes Schweigen" zu traumatischen Erlebnissen, das sozialpsycholo-

gische Ursachen hat, und in der Regel nur dann durchbrochen wird, wenn Erzählungen das gesamte Kollektiv betreffende negative Erfahrungen zum Ausdruck haben. Überlieferungen spiegeln Interessen. Es existiert eine traditionelle Dichotomie zwischen der Erfahrung und ihrer Interpretation. Wenn ein Außenstehender Vertrauen gewinnt, dann am ehesten als Schiedsrichter.

2.2. "Schleichende Machtergreifung" und ideologische Überformung

Die Wirkung des NS im Dorf muß im Zusammenhang mit der Einpassung der Propaganda - inhaltlich und strukturell - in die dörflichen Kommunikationsstrukturen gesehen werden (Verhältnis von Abstraktheit und Konkretheit der Ideologeme ihrer vordergründigen Traditionsverhaftung und schleichende Umwertung der Werte, ihrer Ausbeutung der Geschichte zur Kompensation von Minderwertigkeitsgefühlen, der ideologischen Konstituierung der "Dorfgemeinschaft" als reale Festgemeinschaft etc.), die zu einer propagandistischen Überformung führte.

Wenn aktuelle und vergangene Politik als Stoff für das interessegeleitete hierarchische Gespräch auf dem Forum der Selbstdarstellungen tendenziell überwiegend dann dient, wenn von der Erzählung prestigieerhaltende Wirkung zu erwarten ist, und dann als fatum schweigend hingenommen wird, wenn sie traumatisch wirkt, dann kann eine solche Kommunikationsstruktur, die auf Sinngebung von außen programmiert ist, sogar im Extremfall zur Propagandaschiene umfunktioniert werden.

Die Wirkung der Propaganda erweist sich in der Regel als umso nachhaltiger, als der Prozeß der "Machtergreifung" schleichend erfolgte, d.h. in der Regel ohne gewalttätige Erscheinungen, mit minimalem personellen Wechsel, auf dem Hintergrund tradierter Muster der Anpassung und in Verbindung mit bescheidenen, vor allem auf Beteiligung nichtagrarischer Schichten am politischen Leben ausgerichteten gesellschaftlichen und ökonomischen Modernisierungstendenzen.

2.3. Wewelsburg (1933-1945) SS-"Mittelpunkt der Welt" und Standort des KZ Niederhagen oder: im Schnittpunkt von Geschichte und "Geschichten"

Die besondere Entwicklung in Wewelsburg von 1933 bis 1945 und ihre Bearbeitung in der mündlichen Überlieferung des Dorfes unterliegt einerseits den skizzierten allgemeinen Strukturen, verläuft andererseits jedoch durch die extreme Einwirkung der "großen Geschichte" durch die SS auf das Dorf in spezifischer Weise (Beispiele). Die traumatische Erfahrung wurde für die Dorfgemeinschaft die der Auslieferung an Mächte von außen, deren Charakter man letztlich nicht begriff.

3. Standort Dorf - Entstehung und Arbeit der Gedenkstätte Wewelsburg

3.1. "Geschichten" und Schweigen - Zum Verhalten des Dorfes gegenüber seiner NS-Vergangenheit bis in die siebziger Jahre

Der Einbruch "der Geschichte" in das Dorf hat die dörflichen Strukturen erschüttert, hat letztlich jedoch nicht zu einer bewußten Haltung der dörflichen Gesellschaft zu ihrer NS-Vergangenheit und zu den SS-Verbrechen im Ort geführt. Die tradierten Muster (u.a. "Geschichten" und Schweigen, das besonders das KZ betraf) wirkten eher pointierter weiter, je mehr das Dorf sich auf sich selbst zurückzuziehen versuchte.

Die alle zwei Jahre stattfindenden "internationalen Festwochen" im Ort und auf der Burg haben eine gewisse - der Tradition der Dorffeste folgende - kompensatorische Funktion.

3.2. Zu einem typischen Konflikt: die Entstehung der Gedenkstätte

Die Entstehung der Gedenkstätte erfolgte auf Initiative von außen, in dem

eine politische Partei 1976 das Anliegen des Gedenkens der Opfer zum Politikum im Kreistag des Kreises Paderborn machte, dem seit 1975 die Burg gehörte. Durchschlagskraft erhielt die Forderung nach einem Mahmal erst durch die Berichterstattung der Massenmedien, besonders der in einer Vielzahl von Leserbriefen formulierten Betroffenheit über die Verdrängung von Verbrechen in der eigenen Region. Erst auf dem Wege der Recherchen des Fernsehens erreichte die Problematik wieder die Wewelsburger, die sich mehrheitlich dem Vorhaben, eine Dokumentation einzurichten, angeschlossen, ein Mahmal jedoch ablehnten. Die Lösung der Problematik durch herrschende Verhaltensweisen war mißlungen. Erst dann sah sich die Kreisverwaltung zum Handeln aufgefordert, beauftragte einen Wissenschaftler mit den Forschungsarbeiten und eröffnete 1982 die Dokumentation, die seitdem von 134 000 Besuchern frequentiert wurde. Inzwischen gibt es auch zwei Mahnmale.

3.3. Die Dokumentation "Wewelsburg 1933-1945, Kult- und Terrorstätte der SS" und die Arbeit der Gedenkstätte

Die Ausstellung und sonstigen Medien der Arbeit werden erläutert. Die Gedenkstätte versucht, die allgemeinen Ziele und Formen der Arbeit für das Gros der Besucher (S. 1.) mit einer bewußt angestrebten Anpassung an die dörflichen Strukturen in der Beziehung zu den Wewelsburgern zu verbinden, was durch Beispiele verdeutlicht wird.

3.4. Die Gedenkstätte als Abteilung des Kreis(heimat)museums - Beschwichtigung ihres Anliegens oder Chance zu neuen Perspektiven?

Insofern zentrale Strukturen der Gesellschaft in Deutschland - im Großen und im Kleinen, in den Metropolen und im Dorf - die spezifische deutsche Form des Faschismus, den Nationalsozialismus, hervorbrachten, begünstigten oder sich in seinem Sinne funktionalisieren ließen, hat die Darstellung des Nationalsozialismus Bestandteil jeder Darstellung der deutschen Geschichte zu sein. Nirgends sind die Lernchancen so groß, wie wenn die Verbindung von Normalität und Monstrosität im eigenen Ort, in der eigenen Region aufgezeigt werden kann. Vom Extremen geht zugleich die größte Betroffenheit aus, Ansatz zum "aktiven Gedenken".

Aus diesem Grunde - und weil die oben aufgezeigten spezifischen dörflichen Strukturen dem besonders entgegenwirken - wird gegen die "Einschreinerung des Gedenkens" in besondere Häuser und für die Einbeziehung in die lokalen und regionalen Museen plädiert. Zugleich wird das Anliegen der Gedenkstätte auch an breite Publikumskreise herangetragen, die ihm zunächst ablehnend oder gleichgültig gegenüberstehen.

Voraussetzung für die Integration in ein Bild von der Geschichte der eigenen Region im Museum, also der Eröffnung neuer Perspektiven gegenüber der Vergangenheit, ist allerdings, daß insgesamt in der Präsentation kein idyllisches Geschichtsbild zugelassen wird.

Kritische Aneignung von Geschichte bezieht sich als Postulat auch auf die Geschichte der "Heimat", die es letztlich erst herzustellen gilt. - Und das ist nicht nur im Hinblick auf eine Gedenkstätte nicht etwas Unpolitisches!

Öffnungszeiten:

montags geschlossen
dienstags bis freitags

sonnabends
sonntags u. feiertags

Führungen nach Vereinbarung

10-12 Uhr
13-17 Uhr
13-18 Uhr
10-12 Uhr
13-18 Uhr

Kreis museum
Wewelsburg